

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonntagen. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Poststellungspreis Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Ankündigungen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Abatit.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Teleg.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Dienstag, den 12. September 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Kaiserfeste in Gomburg im Taunus haben am Donnerstag mit der Ankunft der Majestäten ihren Anfang genommen. Am Freitag fand die Parade des 18. Armeekorps statt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen in der neunten Morgenstunde in der festlich geschmückten Stadt ein und hielten ihren feierlichen Einzug. Am Bahnhof waren die Majestäten von dem kurz vorher angekommenen Kronprinzenpaar, von den Prinzen Heinrich, Gisel-Friedrich und Walbert von Preußen, von dem Kronprinzen von Griechenland, dem Prinzen Harald von Dänemark und den Spitzen der Militärbehörden empfangen worden. Nachmittags besuchte das Kaiserpaar mit den anderen Fürstlichkeiten die Saalburg. Der Kaiser fuhr im Kraftwagen. Prinz Harald wurde vom Kaiser à la suite des 6. Wänan-Regiments gestellt, dessen Chef der König von Dänemark ist. Nach der Parade war große Tafel für alle Offiziere im Schloss, gleichzeitig wurde ein Zapfenstreich veranstaltet.

Der Kaiser hat auch in diesem Jahre seine Teilnahme an der Jagdtag in Wolfenbüttel a. S. die in der letzten Oktoberswoche stattfand, in sichere Aussicht gestellt. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, wird um die genannte Zeit das Jagdschloß Wolfenbüttel beziehen.

Die große Festungs- und Belagerungsübung bei Thorn hat der Kaiser wegen der Cholera endgültig abgesehen lassen.

Die Bräunung der Säbelscheiden soll sich nicht bewähren, die braune Farbe muß sich nicht abwaschen lassen, eine andere Art der Färbung erprobt werden.

Einer der alten preussischen „Waffen schmiede“ ist gestorben: Generalleutnant z. D. von Lingner, ein langjähriger Inspektor der Gewehrfabriken. Er erwarb sich große Verdienste um die Einführung des Rindmehlsabwerges. Julius Wolff v. Lingner hat ein Alter von 93 Jahren erreicht.

Die englische Kanalflotte, die Danzig verlassen hat, traf am Freitag in Kopenhagen ein. Admiral Wilson wird vom König Christian empfangen werden.

Der Protest der Fleischermeister gegen die Fleischsteuerung. Mehr als 2500 Fleischermeister aus allen Teilen des Reiches waren am Mittwoch in Berlin versammelt, um von der Regierung wirksame Maßregeln zur Verringerung der Fleischsteuerung zu fordern. Sämtliche Redner wandten sich scharf gegen den preussischen Landwirtschaftsminister von Pöbbeck, betonten, daß der Handelsminister Möller trotz seines Ministergehalts nach seinen eigenen Worten unter der Fleischsteuerung leide, versicherten, daß es ihnen fernliege, die Verringerung der zur Erhaltung des deutschen Viehbestandes erforderlichen hygienischen Maßnahmen zu verlangen und forderten schließlic die Verringerung der Fleischnot im Interesse nicht nur der Schlächter, sondern des ganzen deutschen Volkes.

„B. T.“ zirkulierte auf dem Fleischtag ein Antrag, der verlangt, daß alle Fleischermeister ihre Geschäfte fünf Tage lang schließen sollen, um damit einen Druck auf die Regierung auszuüben. Die berufenen städtischen Vertreter beschäftigten sich in allen Teilen des Reiches mit der Frage der Fleischsteuerung. Überall werden Petitionen beschossen, in denen die zuständigen Regierungen aufgefordert werden, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß die Grenzen für die Vieheinfuhr geöffnet werden.

In der Stadtverordnetenversammlung zu Frankfurt a. M. erklärte Oberbürgermeister Andrees, daß er über die Einberufung eines Städtetage, der über Maßregeln zur Verringerung der Fleischsteuerung beraten sollte, mit dem Berliner Oberbürgermeister verhandele, im übrigen aber meine, daß Städtetage bei wichtigen politischen Fragen keinen Ausschlag gäben, das Bürgertum vielmehr sich selbst helfen müsse. Umkehrerles wurde inzwischen Statistiken veröffentlicht, die den Nachweis erbringen, daß der Viehantrieb zu den Schlachtmärkten gegenwärtig nicht geringer ist, als in früheren Jahren.

Eine Reform der Krankenkassengesetzgebung. Der Plan der Vereinigung der drei großen Arbeiter-Versicherungsvereine ist seiner Ausführung im Laufe der jüngsten Zeit zwar näher gerückt, wie bereits im März d. J. die zuständigen hochbedeutenden Vorlagen des Staatssekretärs Grafen Besadowsky im Reichstage erkennen ließen, seine Vermittlung ist zur Stunde aber noch nicht möglich, ein Vereinigungsentwurf wird dem Reichstage in seiner kommenden Session daher noch nicht beschliffen. Bezüglich der Arbeiter-Witwen- und Waisenversorgung, deren Umformung aus den Ueberflüssen des neuen Zolltarifs bestritten werden sollen, rechnet man mit einer Vorlage gar erst im Jahre 1910, da sich die Größe der traglichen Ueberflüsse früher nicht ernennen läßt. Dagegen wird in der bevorstehenden Session mit Sicherheit ein Gesetzentwurf erwartet, der der bekannten Terrorifizierung der Krankenkassen durch die Sozialdemokratie ein Ziel setzt.

Die Sedanfeier in den Schulen soll auch fernerhin beibehalten werden. Der preuß. Kultusminister hat die Provinzialschulkollegien und sämtliche Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß der in den Schulen bisher betätigte allgemeine Brauch, am Sedantage unter Ausfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfeier zu veranstalten, auch weiter beibehalten wird. Genes hat der „N. Pol. Korresp.“ zufolge auch der Minister des Innern die Regierungspräsidenten ersucht, wegen fernerer Weigerung der Schulentage, des Sedantages unter Aussetzung des Unterrichts und Abhaltung einer Schulfeier in den staatlichen Erziehungsanstalten das erforderliche zu verfügen, sowie in geeigneter Weise darauf hinzuwirken, daß die Privatschulen, Erziehungs- und Besserungsanstalten diesen Tag auch für die Zukunft in gleicher Weise feiern.

Die sich weiter ausbreitende Cholera hat die preussische Militärverwaltung veranlaßt, die ins Ausland gehenden Truppen zur Vorfrist besonders im Wassertrinken ermahnen zu lassen. Es wird angeblich auch erwoogen, ob die Refrutien aus den

## Unter der Maske.

Roman von Lady Georgina Robertson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.

Die Fenster eines reich ausgestatteten Zimmers waren weit geöffnet und die Abendsonne warf ihre letzten Strahlen herein. Sie schielte über das Lager eines jungen Mädchens, welches mit nervenschüttelnden Widen ins Weite schaute.

„Matilde“, flüsterte die matte Stimme der Kranken, „ich möchte dir etwas sagen.“

„Du darfst nicht sprechen, mein Herz, der Doktor hat es verboten.“

„Aber ich muß doch sterben, was kommt darauf an, ob ich eine Stunde länger lebe oder nicht. Ach, Matilde, ist es wirklich wahr? Ich kann es nicht glauben. Ich fürchte mich gar nicht und dachte doch, daß es so schwer sei zu sterben.“

„Du bist auch nicht zu fürchten, für dich wird es ein sanftes Einschlafen sein.“

„Aber wach ein Schlaf! Hier in diesem Zimmer werde ich meine Augen schließen und erke in einer andern Welt wieder erwachen. Als ich in der vorigen Nacht das Manichens des Wäandens in den Wäanden hörte, erfaschte mich plötzlich eine wunderbare Idee; glaubst du, Matilde, daß der lebende eigentümliche Wäanden haben können?“

„Ich habe oft davon gehört. Was jahest du?“

„Ich wag es dir nicht zu sagen und doch verfolgest es mich so, daß ich leichter sterben würde, wenn mein Wunsch in Erfüllung giuge.“

„Sprich ihn aus“, hat Matilde, aber Ellen ärgerte zu antworten.

„Ich werde mich für künftigh und ich dich halten, ich scheue mich, davon zu sprechen, aber das Verlangen wüßte ich mir und ich weiß, daß ich nicht ruhig und glücklich sterben kann, wenn mir mein letzter Wunsch verweigert wird.“

„Ist dir in deinem ganzen Leben wohl ein Wunsch abeschlagen worden, Ellen? Du brauchst nicht zu fürchten, daß es mit diesem letzten der Fall sein wird.“

Ein glückliches Wäandens glitt über das Antlitz der Kranken. „Ja, du hast recht“, sagte sie. „Das Leben hat mir nur eines noch Wäand gebracht. Ich bin immer mit Wäand versehen worden, kein Wunsch ist mir unerfüllt geblieben. Dafür muß ich nun so jung sterben, kaum achzig Jahre alt. Aber die Erfüllung meines größten Wäandens soll der Schluß meines glücklichen Lebens sein. Ach, Matilde, wirft du mich verhehen? Ich hab im Wäand ein weißes Wäandentreu auf meinem Wäand, und weißt du, welche Aufschrift es hat?“

„Erstschicht schweig die Kranke. Matilde strich sanft mit der Hand über die blasser Stirn.

Nach einer Pause süß Ellen leise fort: „Ich möchte, daß die gleiche Aufschrift auf meinem Grabsteine und jeder lese: „In treuem Gedenken an Ellen, die geliebte Gattin Sir Arur Chesleighs.“ — Nun kennst du meinen letzten Wunsch: Ich möchte mit Arur Chesleigh getraut werden, ehe ich sterbe.“

Als das Geheimnis endlich heraus war, sank Ellen in die Kissen zurück und schloß die Augen.

Einige Minuten herrschte tiefes Schweigen. Aus Matildens Antlitz war jede Farbe gewichen und sie kämpfte einen schweren, bitteren Kampf mit ihrem Herzen. Endlich sagte sie leise:

„Dost du ihn so sehr lieb, Ellen?“

„Ja“, erwiderte sie. „Ich liebe ihn mehr als alles auf der Welt, mehr als meine Eltern, mehr als dich und tausendmal mehr als mich selbst. Ich liebe ihn so sehr, daß ich, ehe ich sterbe, sein Weib heißen möchte. Ist das ein Unrecht?“

„Wie konnte Matilde ihre Cousine verurteilen, da sie selbst Arur Chesleigh in derselben Weise liebte? Sie küßte die Kranke ädlich.“

„Und er, Ellen, hat er dich auch lieb?“ fragte sie.

„Ja, davon bin ich überzeugt. Ihr sagt doch alle, daß jedermann mich lieb hat.“

„Das ist wahr, aber dies ist eine andre Liebe, ganz anders wie die der Eltern und Freunde.“

Ein Schatten zog über Ellens Gesicht. „Was liegt daran, Matilde, welcher Art deine Liebe ist. Du weißt, daß morgen um diese Zeit alles Irdische hinter mir liegt.“

„Und warum beunruhigt dich diese Sache denn überhaupt noch?“

„Du verhehst mich oben nicht“, erwiderte Ellen trauig. „Ich habe von Tag zu Tag

gelernt, ihn mehr zu lieben, und ich habe leichter, wenn er in der Nähe ist. Ich möchte in der letzten Stunde seine Hand halten, mein Weib soll auf ihm ruhen, und in seinen Armen will ich hinfierschlummen. O, Matilde, bedenke, mach mein Ende leicht und hilf mir. Ich weiß, du kannst es!“

„Was soll ich tun?“ fragte diese mit klammerloser Stimme.

„Ich weiß, daß er hier im Hause ist, ich habe seinen Schritt, und mein Herz schlägt höher, wenn er vorbeigeh.“

„Er ist hier“, gab Matilde zu.

„Dann fische ihn auf und bring mich ihm. Erzähle ihm von dem Wunsch und der Bitte einer Sterbenden, die ihn aber alles leidet. Er wird nicht nein sagen. Sage ihm, daß er mit meinem Tod verheh. Weh, beile dich, bedenke, wie früh die mir gegebene Frist ist. Und bitte meinen Vater, daß er zu mir komme, ich weiß, daß er mich verhehen wird.“

„Mit ungehörter Kraft richtete sich die Kranke im Bette auf, und der Ausdruck ihres Gesichtes verfolgte Matilde noch lange.“

„Sollte er meine Bitte abschlagen“, sagte sie, „meinen Wunsch nicht erfüllen, dann laß niemand zu mir, denn ich will ganz allein und einsam sterben. Aber er wird kommen, ich weiß es, ich werde noch im Tode seinen Namen tragen. Beile dich, alle, Matilde!“

Verwirrt und betäubt erhob Matildes Burton sich und verließ ohne ein weiteres Wort das Zimmer, um ihren Onkel aufzusuchen.

„Ellen war das einzige Kind von Sir Jogh

\*) Unberechtigtter Nachdruck wird verfolgt.



Güterzuges. Ein Rettungszug nahm die Ausräumungsarbeiten vor. Verunglückt ist niemand.  
**Elsterwerda, 7. Sept.** Hauptpflicht ist unsere Stadt gemacht worden wegen eines durch schlechtes Straßengpflaster entstandenen Schadens. Dem Alsterbürger K. wurde eine Kuh derart beschädigt, daß sie bald verendete. Er kurbet 300 Mark Schadensersatz und kurbet evtl. mit Klage; die Stadt bietet im Vergleichswege eine Entschädigung von 100 Mark an.

**Finsterwalde.** Der Delshändler Robert Görner, hier in der Sedanstraße wohnend, hat in vergangener Woche Salpetermineral getrunken und ist an den Folgen der Vergiftung gestorben. Görner war 42 Jahre alt und soll die Tat, wie man sagt, auf Familienzwanglichkeiten zurückzuführen sein.

**Bembla, 6. Sept.** Der 12jährige Sohn des Dachdeckermehrs Karl Wetzner wollte gestern Abend in Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder ein Gashörndchen, das ihnen entwichen war, wieder einfangen. Das Tier war auf einem Kastanienbaum des Gärtnereibes geblieben, wo die Jungen hinterher kletterten. Der 12jährige B. war hierbei auf einem trockenen Ast getreten, der abbrach und wodurch der Knabe aus beträchtlicher Höhe vom Baum fiel. Man fand ihn benutzlos auf der Erde liegend vor, er schlief jedoch nach einigen Minuten die Augen wieder auf. Ein sofort geholter Arzt stellte fest, daß der Arm oberhalb des Handgelenks gebrochen ist. Der Knabe hat bis heute noch kein Wort gesprochen, wenn er gefragt wird, zucht er nur mit den Achseln.

**Halle a. S., 7. Sept.** Zwei kleine Jungen verlusteten am Sabbat die Schule in Halle-Trotha anzuzünden. Sie klebten Papier zusammen und steckten es in das Wasserrohr, dann brannten sie das Papier an. Ein Teil des Rohres hinterließ sich weiter passierte nichts. Die Bengels hatten keine Lust mehr, in die Schule zu gehen. Sie glaubten, daß wenn sie die Schule niederbrennen würden, sie dann des Schulbesuches entbehren seien. Eine gehörige Tracht Prügel ist ihnen inzwischen für den Streich zuteil geworden.

**Halle a. S., 8. Sept.** In Naumburg richtete eine Windstille letzte Nacht große Verberungen an den Häusern und in den Gärten an. — Kuhers Taufkasselle in der Petruskirche zu Gisleben wird zum Reformationsfest neu der Benutzung übergeben.

### Hohe Ernten

billig zu produzieren, darauf kommt es heute vor allem an, um die höchsten Wirtschaftserlöse auch bei niedrigen Preisen zu erzielen zu können. Womit ist dies zu erreichen? Durch sorgfältigere und bessere Bodenbearbeitung, Regelung der Wasserverhältnisse, Unkrautverhütung, Benutzung adelöser Saatgutes von bewährten ertragsreichen Sorten und besonders eine reichliche und richtige Düngung; gerade gegen den letzten Punkt wird heute noch am meisten gekämpft. Bei der Bedeutung des Brotgetreidebaues für die Volksernährung dürften hier am allerwenigsten Fehler gemacht werden, zumal bisher Deutschland noch nicht soviel Brotgetreide erzeugt, als seine Bevölkerung bedarf. Roggen und Weizen, wennschon sie an die Bodenbeschaffenheit ganz verschiedene Ansprüche stellen, sind doch für eine ladungsmäßige Düngung gleich dankbar, und voll betriebende Ernten lassen sich nur dann erzielen, wenn der Boden mit Pflanzenstoffen so reich versehen ist, daß jederzeit genügende Mengen davon den Wurzeln zugänglich sind. Zur Erzeugung hoher Körnererträge sind vor allem reichliche Phosphorsäuremengen erforderlich. Sehr häufig noch wird nun aber zu den Winterarten mit Stallmist allein gedüngt, ohne Rücksicht darauf, daß Stalldünger bekanntlich ausgeproben phosphorarm ist. vielerorts ist es deshalb schon zur Regel geworden, neben dem Stallmist noch eine Phosphorsäurebedüngung zu geben, und selbstverständlich ist diese dort, wo keine Stallmistdüngung erfolgt, erst recht am Platze. Um dem Boden einen dauernden Vorrat an Phosphorsäure zuzuführen, birgert sich in weiten Kreisen der Landwirte immer mehr die Maßregel ein, in den ersten Jahren die Thomasmessdüngung in starkem Uebermaß zu geben. Die Phosphorsäure darin ist in leicht löslicher Form

enthalten, die auch beim jahrelangen Verweilen im Boden nichts von ihrer Wirksamkeit verliert. Ohne hier auf die übrigen Pflanzennährstoffe näher einzugehen, ist bezüglich einer zweckmäßigen Thomasmessdüngung folgendes zu sagen: In den ersten Jahren gibt man eine starke Vorabdüngung von 4—5 Zentner hochprozentigem Mehl pro Morgen, späterhin genügt eine Düngung in etwa der halben Stärke, und zwar gibt man auf trockenen Böden stärkere, auf leichten Böden schwächere Gaben. Das Unterbringen darf in schweren Böden nicht zu tief, in leichten nicht allzu flach geschehen, damit die Nährstoffe stets in diejenige Bodentiefe gelangen, wo die hauptsächlichste Wurzelausbildung stattfindet. Andererseits könnte auf trockenen Böden oberflächliche Dürrre und auf feuchten Böden Wasser die Wurzelausbildung und damit auch die ganze Pflanzenentwicklung schädigen. Das Ausstreuen geschieht meist vor der Saat, kann aber bei etwaigen verspätetem Eintreffen, wie es infolge Waggongmangels im Herbst nicht selten ist, ohne Gefahr auch nachträglich noch auf die Saat gegeben werden.

### Vermischtes.

— Die Cholera. Wie amtlich berichtet wird, sind in Preußen bis zum 8. September Mittags 123 Personen an Cholera erkrankt und 39 gestorben. Vom 7. bis 8. sind 19 Erkrankungen und 7 Todesfälle neu gemeldet worden. Von den Erkrankungen kommen auf die Kreise Marienburg 6, Thon 1, Bromberg Stadt 1, Bromberg Land 1, Weitz 5, Gnesen 3, Gammeln 1, Königsberg Neumarkt 1. Die Cholera beschränkt sich also bisher auf den Osten und Hamburg, und es ist angeht die Vorkehrungsmaßnahmen zu hoffen, daß dies auch fernterhin der Fall sein wird. Eine Nachricht, daß in Berlin eine choleraverdächtige Erkrankung vorgekommen sei, bestätigt sich nicht. Der preussische Kultusminister beorderte 28 bei verschiedenen Provinzialregierungen tätigen Ärzte und Bakteriologen ins westpreussische Choleragebiet. Die Eisenbahnbeamten der Ostbahn haben, so berichtet ein Berliner Blatt, die Anweisung erhalten, Reisende, die während der Fahrt Anzeichen zur Schau tragen, die Choleraverdacht zulassen, in abgeordneten Abteilen unterzubringen und die Erkrankten nach dem nächstgelegenen Choleralazarett zu schaffen. Die Schaffner sollen sich bei Lufterhalt auf größeren Stationen desinifizieren. Die Eisenbahnwagen aus Ost- und Westpreußen und aus Posen werden gleichfalls sorgfältig desinifiziert. Pflözer, Schiffer und Auswanderer werden scharf kontrolliert. Die Mannschaften der Garnisonen, wo Cholerafälle vorgekommen sind, wurde der Besuch von Tanzlustbarkeiten unteragt.

**Eine Folge der Fleischnot** ist eine starke Steigerung der Heringspreise. In der letzten Woche war der Stettiner Heringsmarkt wild erregt. Die Preise gingen sprunghaft in die Höhe, und die eingetroffenen Zufuhren konnten den Bedarf nicht annähernd decken. — Infolge der Fleischnot wurden die Quartiergelder in einzelnen Gemeinden des Glatz von 80 Pfg. auf eine M. erhöht.

**Ans Burg (Sprawl)** wird gemeldet: Hier und in der Umgegend haben sich die Erkrankungen an Breuchschiff in bedenklicher Weise vermehrt. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit war in den letzten Tagen eine amtliche Kommission in Burg anwesend. Danach sollen die Krankheitserscheinungen denjenigen der asiatischen Cholera ähnlich sein, doch äußern sie sich nicht so heftig. Es sind Verhaltensmaßregeln bekannt gegeben worden.

**Auf etwa 2 Millionen Mark** werden die Kosten des Spremberger Eisenbahnunfalls geschätzt. Die Hälfte davon dürfte auf den Materialschaden entfallen, während die Entschädigungen an die Hinterbliebenen der Opfer die zweite Million beanspruchen dürften.

**Im Okerthal** ist ein Arbeiter tot und beraubt aufgefunden worden. Es liegt anscheinend Raubmord vor, der dritte im Ortgebiet innerhalb weniger Wochen.

**Der Pferdesport** kann ebenso einträglich wie verlustreich werden. So gewann der Stall Wein-

berg bei dem diesjährigen Rennen bisher rund 448500 M.

**Ein „Achtsteiger“ Mann** war es, den ein Berliner Nachtwächter neulich auf der Straße liegend vorand. Er schielte anscheinend einen Rausch aus. Neben ihm lag eine mit Weißkaffee gefüllte Posttasche, denn es handelte sich um einen Postausbesetzer!

**Aus Liebesgram** wurde ein junges Mädchen irrsinnig. Es hatte erfahren, daß seines Verheiratheten auch andere Mädchen „liebte“.

**Die erste schwarze Büfetmansell** ist in einem Lokal der Berliner Friedrichstraße tätig. Neckisch bestellt man bei der kleinen Schwarzwan eine große Weiße, das Berliner „Nationalgetränk“, wenn man so sagen will.

**Ein Wirbelwind bei Trier.** In Nieder-Wiltz hat ein etwa 1½ Stunden währender Wirbelwind fürchterliche Verwüstungen angerichtet. Die Dächter der Häuser sind beschädigt. Zwei Gebäude sind eingestürzt und zwei Personen lebensgefährlich verletzt worden.

**Hochwasser und Ueberschwemmungen in Harz und Südhannover.** Die starken Regengüsse in den letzten Tagen haben am Südharz und im Nhametale in Südhannover große Ueberschwemmungen verursacht. In Bad Nauherg ist die Oder aus den Ufern getreten und hat an dem Neubau der Wehrbrücke arge Verwüstungen angerichtet. Der Ueberschwemmungsamm und ein Zementpfeiler wurden weggespült. Bäume und Stämme wurden umgerissen. Das Bett der Oder bietet sich Herzberg hinauf ein Trümmersfeld. Die Humme hat auf den Feldern und Wäldern arge Verwüstungen angerichtet. Safer, Kartoffeln, Klee und Grummet sind verflammt oder weggeschlammmt. Es sieht im Nhametale und Einmale trübsal aus. Der Schaden ist groß.

**Von einer gestörten Verlobungsfeier** berichtet man aus Jüterbog. Eine Näherin hatte sich verlobt und es ging hoch her. Plötzlich tauchte der frühere Bräutigam der Verlobten auf. Zuertz Weigerung, doch die Braut sagte sich bald und tat mit ihrem alten Verehrer schön. In der hierauf stattfindenden Auseinandersetzung wurde die Braut aber von beiden Männern durchgeprügelt — Lohn der „Treu“.

**Die Seuchstarre — erloschen!** Aus Breslau wird gemeldet: Die Seuchstarrepidemie kann als erloschen betrachtet werden. Seit dem 19. November 1904, dem Tage des ersten Auftretens der Epidemie, sind in Schleßen rund 2950 Personen an Seuchstarre erkrankt und 1600 gestorben. An ganz Preußen betrug die Zahl der Erkrankungen 3250 mit 4750 Todesfällen.

### Uitterarisches.

**Die chronische Darmchwäche** das Grundübel des Kulturmenschen, ihr Einfluß auf alle Körperfunktionen und ihre Stellung. Von Dr. med. Bagowski. (Preis 80 Pfg.) III. Aufl. Verlag von Schmidt und Deime, Leipzig. Die chronische Darmchwäche oder Stuhlverstopfung ist das am meisten verbreitete Uebel und die dadurch hervorgerufene Verunreinigung des Blutes die Grundursache der meisten Leiden. Leber-, Nieren-, Herz-, Augen- und Ohrenleiden, Nerven-, Rheumatismus, Herzkrankheit, Hysterie, Menstruationsstörungen, Kinderleiden, alle Katarrhe usw. entstehen nur, wenn der Darm krank geworden ist, ebenso haben die meisten Magenkrankheiten ihre Ursache in träger Funktion des Darms, und nur dann sind genaue Kräftefragen zu stellen, wenn die Schäden, welche zur Verunreinigung des Blutes führen, aus dem Körper entfernt werden. Wie dieses möglich und die Darmchwäche zu beheben, lehrt das billige Büchlein.

### Produkten-Börse.

Berliner Fruchtmarkt am 9. Septemb. Weizen neuer 164 164,50. Roggen neuer guter 116,00—118,00 ab Bahn. Gerste leichte inländische Futtergerste 134—104, schwere 141—154 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 145—151 frei Wagen, Safer, markt., medlenb., pomml., preuß., pol. u. schles. feinst 159 bis 165, mittel 149—158, gering 146—148 ab Bahn und frei Wagen. Hafer amert. mittel 130—132, mittel 122—127 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futtererbsen mittel 142 bis 150, fein 153—161 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,00—23,00, Roggenmehl 0 und 1 19,00—20,70, Weizenkleie 9,60—10,25, Roggenkleie 10,50—11,00 M.

**Anzeigen.**  
**Alter-Verkauf.**  
Dienstag, den 12. September cr.  
nachmittags 5 Uhr  
sollen im Gasthof zur Weintraube die der verstorb. Witwe Kettlig gehörigen  
**Ackergrundstücke,**  
als ca. 1½ Morgen Gärtnerfeld und ca. ½ Morgen am Hellerberg meistbietend verkauft werden.  
**Die Erben.**

**Kräftege Erdarbeiter**  
bei hohen Anforderungen, über M. 3,50 per Schicht für dauernde Arbeit gesucht.  
**Abraumbetrieb**  
**Bentersieder Kohlenwerke**  
Bentersied.  
Zwei geräumige **Oberwohnungen** sind zu vermieten Torgauerstr. 18h und 188a.  
**Germann Bek.**

**Einen Lehrling**  
suche für Laden und Kantor zum 1. Oktober cr. event. 1. März 1906.  
**Adolf Weichelt, Pretzin.**  
**Ein möbliertes Zimmer**  
ist billig zu vermieten. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.  
von 100 Mark an Pers. jed. Standes, weisse, Braune, Damen, Kaufm. Angek. alle Art, Schuhmacher, Holzgen, geg. Hebung, Hochbo. H. Brinkmann, Galderstadt.

**Impfschutz**  
Vorzüglich empfohlenen  
in Paketen à 30 Pfg. empfiehlt  
**Apothekere Ansbura.**  
**Kosten-Anschläge**  
empfiehlt die  
**Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

**Schürzen**  
für Frauen und Kinder in allen Größen und Preislagen empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**Anzeigen,**  
welche nicht bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr angeliefert sind, können für die jeweiligen erscheinende Nummer nicht mehr zur Aufnahme berücksichtigt werden. Ausnahmen hiervon gelten nur bei dringlichen Fällen, wie Todesanzeigen.  
**Die Expedition.**



**Für Freiheit und Recht**  
kämpft die in ihrem 53. Jahrgang stehende altbewährte  
**Berliner Volks-Zeitung**

mit reichillustriertem Sonntagsblatt  
Chefredakteur: Karl Volkraih.  
Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die wichtigste Zeitung  
täglich zweimal erscheinend.  
Interessante Leitartikel. Moderne Weltanschauung.  
Schnelle und zuverlässige Berichterstattung über alles Wissenswerte. Unabhängiger und ausführlicher Handelsteil. — Theater, Musik, Literatur, Kunst, Kunstgewerbe, Handwerk, Wissenschaft, Schulwesen, Technik, Verkehr. Interessante Romane erster Autoren.  
Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches  
**nur 80 Pfennig monatlich**  
oder 2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich. Probennummern kostenlos.  
Im Roman-Heftchen erscheint neben kleineren Novellen der spanische und hochinteressante Roman  
**Die Schuldige** von **Richard Vosk.**  
Annoncen in der weitverbreiteten „Berliner Volks-Zeitung“ anerkanntermaßen von großer Wirkung.  
Expedition der Berliner Volkszeitung, Berlin SW. 19.  
Friedrichsallee-Strasse 46-49.

**Zur Jagd-Saison**  
empfehle zu den billigsten Preisen:  
Kauschloie Jagdpatronen, Prima geladene Jagdpatronen, Ia. Patronenhülsen, Central- und Lefaucheur Cal. 16, Ia. schwarze Filzpropfen und braun gefettete Filzpropfen, Papppropfen, Zündhütchen, ferner  
Prima Jagd-Pulver, verschiedene Marken, sowie bestes Jagdschrot in allen Nummern.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Hausfrauen!**  
**Wascht mit Wöllnerpulver!**  
Zu haben in der Apotheke.

**Fertige Möbel**  
in Kiefer und Nussbaum in gediegener und elegantester Ausführung zu soliden Preisen.  
Gleichzeitig halte stets Lager in  
**fertigen Särgen**  
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.  
Empfehle gefaltete Särge schon von Mk. 28.— an.  
Annaburg. **Franz Günther,**  
Tischlermeister.

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten  
**Flaschenbier**  
bestens empfohlen.  
ff. Schultheiß Märzen  
11 Flaschen 1,00 Mk.  
Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf.  
**Hermann Beck.**

**Wechsel- u. Quittungs-Formulare**  
hält stets vorrätig  
**H. Steinbeiss,** Buchdruckerei.  
**Zitronen-Eisenz**  
à Flasche 10 Pfg.  
empfehlen **M. Richter.**

Garantirt rein!  
**Milch- u. Mastpulver**  
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)  
enth. 60 Theile Marke A 99, 10 % 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien  
empfehlen **M. Richter.**  
**Drogerie Annaburg** (D. Schwarze).

**Carl Quehl, Annaburg.**  
Kleiderstoffe & Blusenstoffe  
Wollene Mouffeline  
Imit. Mousseline, Satins, Zephi, Batist, Ogandy, Rips, Drucks.  
Herren-Anzüge, Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Joppen, Knaben-Waschanzüge.  
Waschblusen.  
Das Neueste! Das Eleganteste! Das Billigste!  
Sämtliche Besätze und Posamenten.

**Veilchen Glycerin-Seife**  
reine Toilette-Seife für den Hausgebrauch, Stück 20 Pfg. 3 Stück 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.  
Wiederverkäufern Rabatt.

**Kleiderstoffe, Unteroackstoffe, Flanelle, Kleider- und Hemden-Barchent**  
empfehlen in allen Preislagen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**„Unziflink“** **Komplette Irrigatore**  
praktisch. Reinigungsmittel für Messer, Gabeln, Küchen-geschirre, Fischböden, Treppen und sonstige Gegenstände.  
Unentbehrlich zum Reinigen von fettigen und öligen Händen.  
Zu haben in Pack. à 15 Pf. in der Apotheke Annaburg.  
von 1,25 bis 2,50 Mk., sowie sämtliche Ersatztheile einzeln, als: Schlauch, Witterrohr und Klystierrohr zum Schrauben, Durchlaufshahn aus Hartgummi.  
**Eisbeutel** aus wasserfestem Stoff mit Metallverföhrung.  
**Inhalations-Apparate** Stück 1,75 Mk.  
**Klystierspritzen** für Kinder empfiehlt die Drogerie **Annaburg** (D. Schwarze).

**Grundmann's Universal-Blutreinigungsthee**  
als ganz vorzüglich vorbeugendes Hausmittel bei Hautausschlägen, Säfteverderbnis, Nieren- und Blasenleiden, besonders aber bei  
**Rheumatismus, Sämorrhoiden u. Blutandrang** nach dem Kopfe wird der wirklich vorreffliche  
**Grundmann's Blutreinigungsthee** (gef. gefsch.) empfohlen. Viele Dankschreiben. — Paket 50 Pfg., 5 Pakete 2 Mk., 25 Pakete 7,50 Mk. Unter 5 Pakete werden nicht versandt. Nur echt durch Apotheker  
**Grundmann,** Berlin SW., Rathhofsstraße 9.  
1 Flasche Rheumatismusöl 1 Mark, 4 Flaschen 3 Mk.

**Stempelfarbe** violett  
**waschichte Stempelfarbe** schwarz, sowie  
**Dauerfarbkissen** für Kaufschmaltempel hält vorrätig  
**H. Steinbeiss,** Buchdruckerei.

**Van houten's Kakao** in Büchsen,  
**Rüger's Kakao und Schokolade**  
empfehlen die  
**Drogerie Annaburg** (D. Schwarze).

**Feinsten Gebirgs-Himbeersaft**  
in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.** Wirten und Wiederverkäufern Rabatt.

Magdeburger  
**Gauerkohl**  
empfehlen **Carl Müller.**

**Palmin,**  
ff. Süßrahm-Margarine  
stets frisch zu haben bei  
**M. Richter.**

**Dr. Dettler's Puddingpulver,**  
Vanillin-Zucker,  
Backpulver, Gelecpulver  
empfehlen **M. Richter.**

**Zur Herbstbestellung**  
empfehlen:  
**Hainit, Karnalit, Thomasmehl und Superphosphat**  
unter Garantie der Gehaltsprocente zum äußersten Preise. Bestellungen erbitte baldigst.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Flechten**  
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge  
**offene Füsse**  
Beinwunden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger und alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**RINO-SALBE**  
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.  
Dankeschreiben erhalten täglich durch Wache, Hauptstadt, ja 15, Waisen 20, Beuststraße, Ven. Kerp., Kampstraße, Parallels, ja 1, Siegel 30, Charlothenstr. 44. Zu haben in den Apotheken.

**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
**H. Steinbeiss,** Buchdruckerei.

**Stadt Berlin.**  
Sonntag, den 17. d. Mts.  
**Erntefest,**  
mohet mit ff. Speisen und Getränken deffens aufgemartet wird. Es ladet freundlich ein  
**Gustaf Köndle.**

**Am Sonntag nachmittag 2 Uhr** entschloßte nach längerem Leiden mein lieber Mann  
**der Rabler Carl Wilhelm Grenz.**  
Um stille Teilnahme bittet die trauernde Witwe nebst Sohn.  
Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

**Ein Ring** im „Birgergarten“ ober auf dem Wege von dort bis zum Bahnhof verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung in der Erped. d. Bl.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Handbräufträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Vertheilungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die steinplastige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises An-  
gesandene 15 Pfg. Restamen 20 Pfg.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt-  
woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 107.

Dienstag, den 12. September 1905.

9. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Die Kaiserfeier in Gomburg im Lausitz haben am Donnerstag mit der Ankunft der Majestäten ihren Anfang genommen. Am Freitag fand die Parade des 18. Armee-Korps statt. Der Kaiser und die Kaiserin trafen in der neunten Morgenstunde in der festlich geschmückten Stadt ein und hielten ihren feierlichen Einzug. Am Bahnhof waren die Majestäten von dem kurz vorher angekommenen Kronprinzenpaar, von den Prinzen Heinrich, Gisel-Friedrich und Walther von Preußen, vom dem Kronprinzen von Griechenland, dem Prinzen Harald von Dänemark und den Spitzen der Militärbehörden empfangen worden. Nachmittags besuchte das Kaiserpaar mit den anderen Fürstlichkeiten die Saalburg. Der Kaiser fuhr im Kraftwagen. Prinz Harald wurde vom Kaiser à la suite des 6. Infanterie-Regiments geleitet, dessen Chef der König von Dänemark ist. Nach der Parade war große Tafel für alle Offiziere im Schlosse, gleichzeitig wurde ein Bankett einberufen.

Der Kaiser hat auch in diesem Jahre seine Teilnahme an der Hofjagd in Wankeburg a. S. die in der letzten Oktoberwoche stattfindet, in sichere Aussicht gestellt. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, wird in die genannte Zeit das Jagdschloß Wankeburg beziehen.

Die große Festungs- und Belagerungsübung bei Thorn hat der Kaiser wegen der Cholera endgültig abbrechen lassen.

Die Verminnerung der Säbelscheiden soll sich nicht bewährt haben, die braune Farbe muß sich leicht ab. Wie es heißt, soll eine andere Art der Färbung erprobt werden.

Einer der alten preussischen „Waffenmeister“ ist gestorben: Generalleutnant z. D. von Lingner, einst langjähriger Inspekteur der Gewehrfabriken. Er erwarb sich große Verdienste um die Einführung des Rindnadelgewehrs. Julius Wolff v. Lingner hat ein Alter von 93 Jahren erreicht.

Die englische Kanalflotte, die Danzig verlassen hat, traf am Freitag in Kopenhagen ein. Admiral Wilson wird vom König Christian empfangen werden.

Der Protest der Fleischmeister gegen die Fleischsteuerung. Mehr als 2500 Fleischmeister aus allen Teilen des Reiches waren am Mittwoch in Berlin versammelt, um von der Regierung wirksame Maßnahmen zur Verringerung der Fleischsteuerung zu fordern. Sämtliche Redner wandten sich schärf gegen den preussischen Landwirtschaftsminister von Bobbielack, betonten, daß der Bundesminister Müller trotz seines Ministergehalts nach seinen eigenen Worten unter der Fleischsteuerung leide, verpflichten, daß es ihnen fernliege, die Verringerung der zur Erhaltung des deutschen Viehbestandes erforderlichen hygienischen Maßnahmen zu verlangen und forderten scharf die Verringerung der Fleischsteuerung im Interesse nicht nur der Schlächter, sondern des ganzen deutschen Volkes. Nach dem „B. Z.“ zirkulierte auf dem Fleischartag ein Antrag, der verlangte, daß alle Fleischmeister ihre Geschäfte fünf Tage lang schließen sollen, um damit einen Druck auf die Regierung auszuüben. Die beruflichen städtischen Vertreter beschloßen sich in allen Teilen des Reiches mit der Frage der Fleischsteuerung. Überall werden Petitionen beschloßen, in denen die zuständigen Regierungen aufgefordert werden, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß die Grenzen für die Vieheinfuhr geöffnet werden. In der Stadtverordnetenversammlung zu Frankfurt a. M. erklärte Oberbürgermeister Andites, daß er in die Einberufung eines Städtetages, der über die Regelung zur Verringerung der Fleischsteuerung handeln sollte, mit dem Berliner Oberbürgermeister handeln, im übrigen aber meine, daß Städte bei wichtigen politischen Fragen keinen Ausschusses geben, das Bürgerthum vielmehr sich selbst helfen müsse. Umtauscherlein werden inzwischen Statistiken veröffentlicht, die den Nachweis erbringen, daß der Vieheauftrieb zu den Schlachtmärkten gegenwärtig nicht geringer ist, als in früheren Jahren.

Eine Reform der Krankentafelgesetzgebung. Der Plan der Vereinigung der drei großen Arbeiter-Versehrungsvereine ist seiner Ausfühung im Laufe der jüngsten Zeit zwar näher gerückt, wie bereits im März d. J. die bezüglich hochbedeutungsvollen Vorarbeiten des Staatssekretärs Grafen Posadowski im Reichstage erkennen ließen, seine Verwirklichung ist zur Stunde aber noch nicht möglich, ein Vereinigungsentwurf wird dem Reichstage in seiner kommenden Session daher noch nicht beschloßen. Bezüglich der Arbeiter-Widwen- und Waisenversicherung, deren Umfassung aus den Ueberständen des neuen Sozialtarifs befristet werden sollen, rechnet man mit einer Vorlage gar erst im Jahre 1910, da sich die Größe der fraglichen Ueberstände früher nicht erweisen läßt. Dagegen wird in der bevorstehenden Session mit Sicherheit ein Gesetzesentwurf erwartet, der der bekannten Terrorisierung der Krankentafeln durch die Sozialdemokratie ein Ziel setzt.

Die Sedanfeier in den Schulen soll auch fernverbin beibehalten werden. Der preussische Kultusminister hat die Provinzialschulkollegien und sämtliche Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß der in den Schulen bisher betätigte allgemeine Brauch, am Sedantage unter Ausfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfest zu veranstalten, auch weiter beibehalten wird. Ebenso hat der „N. W. Korresp.“ zufolge auch der Minister des Innern die Regierungenpräsidenten ersucht, wegen fernweiter festlicher Begehung des Sedantages unter Ausschaltung einer Schulfeiern im Sinne des in geeigneter Weise veranlaßt, die Unterrichts- und Erziehungsminister Tag auch für die ern. Die Cholera hat sich in der Provinz verbreitet, die in der Provinz besonders zu lauern. Es wird eine Refruten aus den

## Unter der Maske.

Roman von Baby Georgina Robertson.\*

Kostenlosere Übersetzung aus dem Englischen von Anna Kräger.

Die Fenster eines reich ausgehaltenen Zimmers waren weit geöffnet und die Abendsonne warf ihre letzten Strahlen herein. Sie glitten über das Lager eines jungen Mädchens, welches mit sehnsüchtigen Blicken ins Weite schaute.

„Matilde“, kifferte die matte Stimme der Kranken, „ich möchte dir etwas sagen.“  
„Du darfst nicht sprechen, mein Herz, der Doktor hat es verboten.“

„Aber ich muß doch reden, was kommt darauf an, ob ich eine Stunde länger lebe oder nicht. Ach, Matilde, ist es wirklich wahr? Ich kann es nicht glauben. Ich fürchte dich gar nicht und dachte doch, daß es so schwer sei, zu sterben.“

„Du hast auch nichts zu fürchten, für dich wird es ein sanftes Einschlafen sein.“  
„Aber weh! ein Schief! Hier in diesem Zimmer werde ich meine Augen schließen und erst in einer andern Welt wieder erwachen. Als ich in der vorigen Nacht das Krankenhaus des Winkels in den Büumen hörte, ersah ich mich plötzlich eine wunderbarc Aeb; glaubt du, Matilde, daß diese wunderbare eigenartigen Visionen haben können?“

„Ich habe oft davon gehört. Was sehest du?“

\*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

„Ich wag' es dir nicht zu sagen und doch verfolge ich mich so, daß ich leichter sterben würde, wenn mein Wunsch in Erfüllung ginge.“  
„Sag' ihn aus“, hat Matilde, aber Ellen zögerte zu antworten.

„Ihr werdet mich für kindisch und töricht halten, ich scheue mich, davon zu sprechen, aber das Verlangen wächst in mir und ich weiß, daß ich nicht ruhig und glücklich werden kann, wenn mir mein letzter Wunsch besagt wird.“  
„Ist dir in deinem ganzen Leben noch ein Wunsch abeschlagen worden, Ellen? Du brauchst nicht zu fürchten, daß es mit diesem letzten der Fall sein wird.“

Ein glückliches Räseln glitt über das Antlitz der Kranken. „Ja, du hast recht“, sagte sie. „Das Leben hat mir nur Gutes, nur Glück gebracht. Ich bin immer mit Liebe überschüttet worden, kein Wunsch ist mir unerfüllt geblieben. Deshalb muß ich mir so jung werden, kaum achtzehn Jahre alt. Aber die Erfüllung meines ardsten Wunsches soll der Schluß meines glücklichen Lebens sein. Ach, Matilde, ich möchte mit dir verhehen? Ich hab im Geiste ein weißes Marmorkreuz auf meinem Grabe, und weißt du, welche Inschrift es hat?“

„Gedächtniß schwieg die Kranke. Matilde schickte mit der Hand über die blasse Stirn. Nach einer Pause für Ellen sagte laut: „Ich möchte, daß die gleiche Inschrift auf meinem Grabe hände und jeder lese: „In treuem Gedenken an Ellen, die geliebte Gattin Sir Arur Chesleighs.“ — Nun kennst du meinen letzten Wunsch: Ich möchte mit Arur Chesleigh getau werden, ehe ich sterbe.“

Als das Geheimnis offenbart Ellen in die Arme schloß.  
„Einige Minuten herrschte Stille. Aus Matildens Antlitz leuchteten Tränen und sie kämpfte einen Kampf mit ihrem Herzen.“

„Sag' du ihr so sehr ich...“  
„Ja“, erwiderte sie...  
„Ich liebe ihn so sehr...“

„Wie konnte Matilde...“  
„Ich hätte dich selbst Arur...“  
„Ihr beide, Matilde, ich liebe dich...“

„Ihr beide, Matilde, ich liebe dich...“  
„Ich habe von Tag zu Tag...“



„Ich hätte dich selbst Arur...“  
„Ihr beide, Matilde, ich liebe dich...“  
„Ich habe von Tag zu Tag...“  
„Ich hätte dich selbst Arur...“  
„Ihr beide, Matilde, ich liebe dich...“  
„Ich habe von Tag zu Tag...“